

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 8=28 (1862)

**Heft:** 20

**Artikel:** Erinnerungen aus dem Militärleben in Afrika : die Expedition nach  
Cabylien, Mai bis Juli 1851

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-93265>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 21.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

beiden Kantone nicht mehr lange säumen werden, ihre Kantonalgesetzgebung mit der eidgen. Organisation in Uebereinstimmung zu bringen. Auch die Militärbehörde des Kantons Zug hat anlässlich eines Anstandes, der sich wegen eines Artikels des kantonalen Militärgesetzes erhoben hatte, eine Revision des ganzen Gesetzes in Aussicht gestellt.

(Fortsetzung folgt.)

## Feuilleton.

### Erinnerungen aus dem Militärleben in Afrika.

#### Die Expedition nach Cabylie, Mai bis Juli 1851.

(Schluß.)

Die neuen Aufstellungen beim Verlassen der Bivouaks waren zum Voraus bewerkstelligt. General Luzy säuberte die Straße, General Bosquet befehligte die Nachhut. Eine Nacht hatte hingereicht, die blutigen Spuren des verfloffenen Tages zu verwischen und unsere Soldaten waren in bester Stimmung. Das Terrain bot übrigens auch keine so großen Schwierigkeiten mehr dar.

Man stieg das Thal hinunter. Auf der linken Flanke begann eine heftige Fülllade. Kommandant Meyer von Olten von der Fremdenlegion, braver Soldat, welcher seine 20 Jahre afrikanischen Dienst hatte und seinen letzten Feldzug mitmachte, hört das Feuer von 2 Kompagnien, welche eine Stellung links besetzt hatten, nicht mehr. Man schlug sich mit dem Bajonnet, er eilt mit dem Rest des Bataillons herbei. Diese 2 Kompagnien vertheidigten sich wie die Ober; dreimal entrißen sie einen ihrer Offiziere den Kabülen. Die Zuaven und Chasseurs d'Orleans fürchtend, glaubten die Kabülen, daß die Fremdenlegion auch Reulinge wie die des 10ten Regiments wären und damit leichtes Spiel hätten. Als Kommandant Meyer ankam, hatten seine Soldaten dem Feinde seinen Uebermuth bereits abgekühlt. Der Kommandant verfolgte seinen Marsch längs dem Hügel, aber mußte der Verwundeten wegen Maulthiere reklamieren. Der Bataillons-Adjutant, von dem Kommandanten abgesandt, durchheilt allein das Gehölz. „Benachrichtigt den General Luzy“, sagte ihm der Kommandant, „daß ich mich während 24 Stunden halte, wenn es nöthig ist, aber zum Herabsteigen brauche ich Verstärkung.“

Der General sandte Maulthiere, einige Kompagnien des 16ten Regiments und Jäger von Orleans. Schon spürte man die Nähe des Meeres und am 15., wie das Auge auf die unermeßliche blaue Linie hinsah, empfand man allgemein ein befriedigendes

Gefühl. Man hatte diese gefährlichen Berge hinter sich. Der Marsch wurde längs der Meeresküste fortgesetzt, die rechte Flanke durch die Jäger von Orleans gedeckt, welche die Kabülen-Dörfer niederbrannten. Vom Bivouak von Canar aus, in einem prachtvollen Thal gelegen, durchstreifte die Kavallerie trotz Regengüssen und Flintenschüssen ebenfalls die Gegend und verbrannte mehrere Dörfer. Am 16. Mai, nach 5 Tagen heftigen Kampfes, langten wir unter den Mauern von Djidgelly an und schlugen das Lager unweit der Stadt in einer reizenden Ebene auf. Der erste Theil unserer Aufgabe war gelöst.

Wir sollten nun im Rücken alle die Stämme angreifen, die Stadt als verproviantirte Basis annehmend, häufige Streifzüge in die Berge ausführen. Djidgelly selbst, kleine Stadt, bietet einen traurigen Aufenthalt, denn fortwährend eingeschlossen, hat es keine Abwechslung als die Ankunft des Dampfers. Während unseres Anmarsches langte auch der General-Gouverneur Belisser an, welcher dem gesammten Offizierskorps seine Glückwünsche über den guten Erfolg übermachte. Am folgenden Tage war große Feldmesse, sowie Beerdigung des Kommandanten Valicon, welchem seine Braven die letzten Ehren erwiesen.

Die Truppen hatten sich inzwischen von den Strapazen erholt, als der Befehl zum Vormarsch eintraf. Die Kolonne marschirte gegen die Beni-Arman. General St. Arnaud wollte die Kontingente des Westens von denjenigen des Ostens trennen, nicht denkend, daß die Kabülen ihm selbst die Aufgabe erleichtern würden. Mittags schlug man das Lager 2 Stunden von Djidgelly entfernt, auf einer schönen Hochebene auf. Von diesem Punkte aus sah man die Kabülen auf den Felskämmen hin und herlaufen, sich zur Vertheidigung anschießend. Das Terrain selbst bezeichnete die Kampfordnung. Die Brigade des General Bosquet, einen großen Halbkreis nach der Rechten ziehend, sollte den Feind niederhalten; im Centrum marschirte General St. Arnaud, sodann zur Linken General Luzy, endlich auf der äußersten linken Flanke bewegte sich die Kavallerie, welche die Aufgabe hatte, den Engpaß zu besetzen, durch welchen die Kabülen zu entweichen suchen würden. Gegen diesen Punkt sollten alle Kolonnen agiren. Bei der Rechtsbewegung hatten 3 Kompagnien Zuaven zum Schutze einer Felschlucht Stellung genommen. Sie mußten die stärksten Stöße der Kabülen aushalten, aber es waren die Soldaten von Zaachta, welche nicht wichen. Oberst Jamin erblickte vom Lager aus wie der Feind sich nach dieser Seite hinzog und sandte sofort einige Kompagnien zu einer Flankenbewegung ab. Die Brigade Bosquet marschirt vorwärts, auch General St. Arnaud erreicht den Feind. Die Kabülen versuchen vergeblich den Haubitzen zu entrinnen. General Luzy weniger glücklich, konnte nur einige Schüsse abfeuern lassen, aber Oberst Buscaren fiel vom Hügel herab unter die Bergbewohner, welchen die Chasseurs d'Afrique und Spahis gehörige Denkfettel austheilten.

Um 4 Uhr kehrten wir wieder ins Lager zurück,

bei welchem Anlasse die Spahis, dem arabischen Gebrauche gemäß, mit abgeschnittenen Ohren und Köpfen versehen, einrückten.

Wenn der 19. ein günstiger Tag für die französischen Waffen war, so sollte der 20. ein Festtag werden, denn wir hatten das Glück die Kabylen vollständig zu züchtigen. Die westlichen Stämme, den 19. schlecht geführt, glaubten durch Mangel an Zusammenhang ihre Verluste verursacht zu haben, sammelten sich in großer Anzahl auf dem Col Mta-el-Missa, wo die Straße durchführte und erwarteten uns. General St. Arnaud marschirt mit 8 Bataillonen aus dem Lager, die Tornister zurücklassend, 4 Haubitzen und der ganzen Kavallerie geraden Weges gegen die Kabylen, welche eine bewaldete Anhöhe besetzt hielten.

Zur Linken hatte man eine tiefe Felschlucht, rechts dehnte sich eine Ebene aus, welche gegen besagte Anhöhe sich erstreckte; das war der einzige Ausgang. Die Kavallerie, gefolgt von den Chasseurs d'Orleans im Lauffschritt, sollte die Berghöhe besetzen. Die Turcos waren beordert, die gefährlichen Positionen links zu ersteigen und von dieser Seite anzugreifen.

Rechts sollten das 8te Regiment und die Zuaven von der Brigade Bosquet die Kabylen vor sich her treiben. Ein Kanonenschuß giebt das Zeichen zum Angriff, alle Kolonnen eilen zugleich vorwärts, die Kabylen werden durch den gleichzeitigen Angriff allerwärts geworfen. Sie lassen 480 Tode auf dem Kampfplatze. Folgenden Tages kamen die Chefs der Beni-Amram um Frieden zu schließen. Dieses war jedoch nur die erste Hälfte der Expedition. General St. Arnaud beschloß nun das Land in zwei großen Bogen einzuschließen, vorerst gegen Südosten marschirend auf Djidgelly zurückzukommen, sodann dem Meere entlang von Neuem wieder gegen Süden vorrückend die Stadt zu erreichen, welche als Operationsbasis dienen sollte. Viele Schwierigkeiten boten sich dem General noch dar; das Terrain mit mächtigen Wäldern bewachsen, setzte die größten Hindernisse entgegen. Die dort wohnenden Stämme zählten zu den zähesten, wußten von ihren Stellungen den besten Nutzen zu ziehen, wie sie dieß noch bewiesen.

Am 14. Juni sandte der General St. Arnaud, welcher sich von der Brigade Bosquet getrennt, dem General Camou, der mit dem Straßenbau zwischen Bougia und Setif beschäftigt, sich bei den Mahdten-Ahmet befand, Unterstützung.

Das Bivouak wurde am Fuße eines Felskammes in einer Höhe von 400 Metres errichtet, wo man es für unangreifbar hielt. Die Vornachen hatten Stellung genommen und die Truppen sich gelagert, als die Kabylen leise hinaufkletternd, ihr Feuer hinunter eröffneten, sowie von der Berghöhe große Felsblöcke herabwälzten.

Sogleich versuchen die Zuaven rechts und das 20ste Regiment links im Lauffschritt die Stellung zu umgehen, um die Kabylen im Rücken zu fassen, während 2 Kompagnien des 16ten Regiments auf dieser Seite Vornache stehend, die Felsen erklettern, sich an den

Steinen und Gebüschen haltend. Die Kabylen, durch die Flankenbewegungen beschäftigt, beachten diese kleine Anzahl nicht. Die Felsblöcke hören auf zu rollen. Die kleinen Fülliere klettern wie die Ziegen. Das ganze Bivouak, Zeuge ihrer Behändigkeit, begeistert sie, theilweise an dem Erfolg ihrer Kühnheit zweifelnd. Endlich sind sie oben. Eine Salve und die Kabylen fliehen, vergeblichen Widerstand leistend. Die 2 Kompagnien besetzen nun die Hügel unter dem Zuruf unserer Truppen, ohne daß die Nachtrübe weiter gestört wurde. Den 24. Juni unterwarfen sich die Beni-Marcas. Sie besetzen die Olivengebölze zur Rechten des Flusses, während ihre Chefs sich zum General begeben. General St. Arnaud weist dieselben ab und befiehlt den Zuaven, dem 20sten Regiment und den eingebornen Tirailleurs einen allgemeinen Bajonnetangriff. Eine große Anzahl wird niedergemacht. Am folgenden Tag brannten Streifkolonnen ihre Dörfer nieder. Tags zuvor fand sich Oberst Espinasse bei Einäscherung der schönen Dörfer durch einen Felschlund von 100 Metres Tiefe aufgehalten. Auf diese Naturvertheidigung bauend, glaubte der Feind sich in Sicherheit. Jenseits, eine halbe Stunde entfernt, erblickte man die Dörfer. Espinasse war nicht der Mann des Stehenbleibens. Er beordert eine Kompagnie Turcos sich aufzulösen und koste, was es wolle, das jenseitige Bord zu erreichen. Während  $\frac{1}{4}$  Stunden hatten die Turcos hinunter und hinauf zu klettern, endlich erscheint Ciner am andern Rande. Demnach führt ein Weg dorthin. Sogleich läßt Espinasse seine Artillerie und Maulthiere zurück, steigt mit dem Rest der Truppe hinunter. Nach schwerer Arbeit erklimmen sie das jenseitige Bord. Bei einem plötzlichen Angriff wären dieselben verloren gewesen. Der Oberst, auf seine Kühnheit bauend, geht den Kabylen entgegen, auf die brennenden Dörfer hinziehend, welche durch andere Kolonnen niedergebrannt, und bemerkt mit lauter Stimme, daß ihnen das gleiche Schicksal bevorstehe, wenn sie sich nicht sofort unterwerfen. Er gestattete 5 Minuten Bedenkzeit. Die Zeit war noch nicht verstrichen, als die Chefs den Obersten zum General begleiteten. Die rasche Unterwerfung der Beni-Habibi erlaubte der Kolonne ihren Marsch fortzusetzen. Sie hatte noch einen harten Kampf zu bestehen. Den 26. Morgens glaubte Niemand an einen frischen Zusammenstoß. Der Befehl zum Abmarsch war gegeben, die Vorsichtsmaßregeln getroffen und die Kolonne brach Mann für Mann, Maulthier um Maulthier auf, voraus die Sappeurs, die Hacke in der Hand, von Zeit zu Zeit den Weg ausbauend.

General St. Arnaud betrachtete von einer Erhöhung aus den Horizont, den Feind aufsuchend. Als sich keine Anzeichen darboten, verfügte er sich zur Spitze der Kolonne, die Brigade Marulaz der Nachhut zutheilend. Die Zuaven und das 20ste Regiment unter Oberst Espinasse versprachen nöthigenfalls eine tüchtige Vertheidigung. Es war bereits 11 Uhr und die Arrieregarde hielt noch die Bivouakstellung besetzt, dermaßen hatte der Abmarsch Zeit in Anspruch genommen. Man war eines schweren Kampfes gewiß, da die Anhöhen und Wälder bereits

